Routen der Industriekultur

In der Metropolregion Hamburg entsteht ein Netz von Routen der Industriekultur (hellblau markiert). Damit können Sie die lokale und die regionale Wirtschafts-, Technik- und Sozialgeschichte des Industriezeitalters auf eigene Faust erkunden.

Tage der Industriekultur am Wasser

Seit 2011 veranstaltet die Metropolregion Hamburg die Tage der Industriekultur am Wasser. An diesen Tagen stellen sich mehr als 100 Orte der Industriegeschichte mit einem extra Programm vor: zwischen Cuxhaven und Parchim, zwischen Neumünster und Uelzen. Mit Hilfe der Routen zur Industriekultur können Sie die lokale und regionale Wirtschafts -, Technik- und Sozialgeschichte des Industriezeitalters auf eigene Faust erkunden: zu Fuß, mit dem Fahrrad, per Bahn oder mit dem Auto.

Weitere Informationen

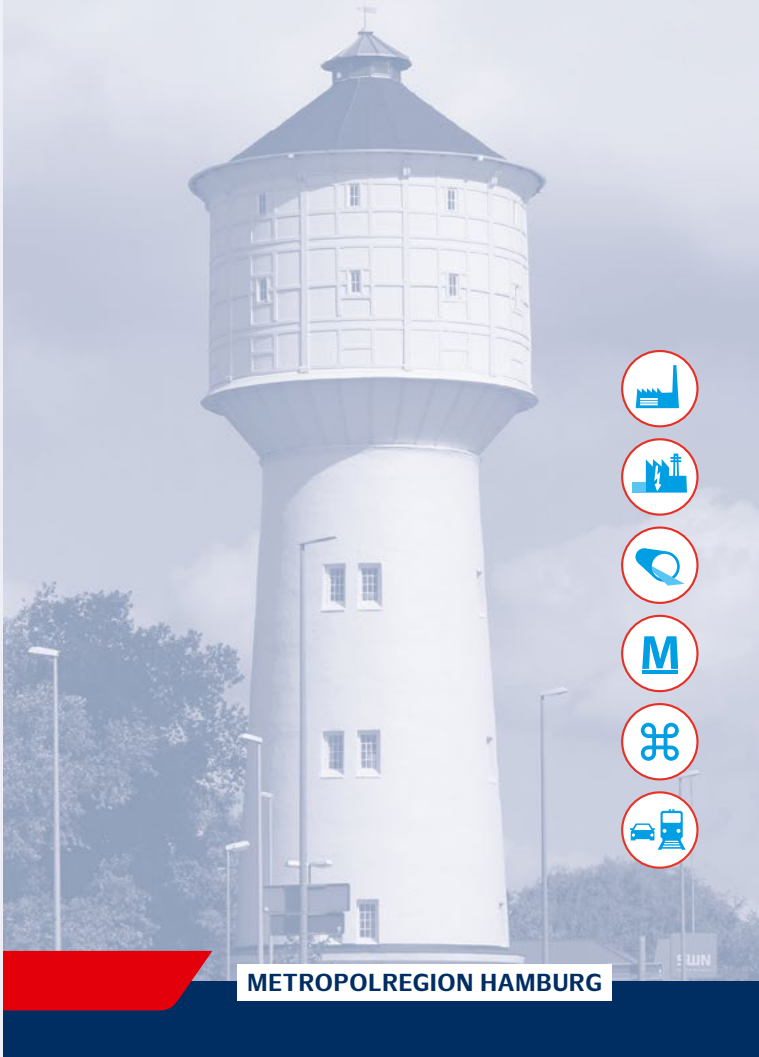
Mehr Informationen bieten die industriehistorisch orientierten Museen, die örtlichen Touristinformationen und die Internetseite **www.tagederindustriekultur.de**

Stadt Neumünster

metropolregion hamburg

Route der Industriekultur Neumünster

25 Stationen der Industriegeschichte



METROPOLREGION HAMBURG

25 Stationen der Industriegeschichte in Neumünster

Seit 1929 trägt Neumünster Fabrikschornsteine im Wappen, denn die Stadt war stolz auf ihre Symbole von Kraft und Fortschritt. Mit der folgenden Weltwirtschaftskrise aber begann die industrielle Basis der Stadt zu bröckeln. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte sie zwar noch einmal einen großen Aufschwung. Doch insbesondere der Niedergang der Leder- und der Tuchindustrie im Hochlohnland Deutschland in den 1960er Jahren beutelte Neumünster stark. In einem Jahrzehnt gingen mehr als 7.000 Arbeitsplätze in beiden Branchen verloren. Und die Stadt nahm mit einer Arbeitslosenquote von 5,7 Prozent eine Spitzenstellung ein – der Durchschnitt in der Bundesrepublik Deutschland lag damals bei 0,9 Prozent. Heute ist Neumünster auch dank einer offensiven Ansiedlungspolitik dagegen wieder stark und vor allem krisenfester: ein vielfältiger Wirtschaftsstandort mit überwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen – dank der verkehrsgünstigen Lage unverändert wichtig für die Logistikbranche.

Der Niedergang der Leder- und Tuchindustrie erreichte später auch die Konfektion: So schloss 1975 die Bekleidungswerke AG von Emil Köster, die Firma Hermann Marsian zwei Jahre später. Noch 1965 hatte der erst 1947 gegründete Hersteller für Damenoberbekleidung mit der Marke „Maris“ 1.735 Beschäftigte gezählt. Ähnlich erging es den Phrix-Werken AG (später Norddeutsche Faserwerke GmbH): Sie stellten mit bis zu 1.300 Beschäftigten Chemiefasern her – und stellten 2004 den Betrieb in Neumünster ein, nachdem die Konkurrenz in Übersee zu stark geworden war. Doch eine 1948 gegründete Schwesterfirma, die Neumünstersche Maschinen- und Apparatebau Gesellschaft mbH (Neumag), gibt es als Teil der schweizerischen Oerlikon AG noch heute in der Stadt. Sie stellt Anlagen für die Chemiefaserproduktion her und exportiert weltweit.

Der Maschinenbau in Neumünster ist fast so alt wie die Textilindustrie. Schon die alten Tuchmacher ließen ihre Maschinen im Ort reparieren und auch neue bauen. Die Weber hatten sich hier wegen der zentralen Lage an vielen Handelswegen und dem weichen Wasser der Schwale niedergelassen. Ganze Familien arbeiteten in den Webmanufakturen, Lohnspinner aus dem Umland lieferten das Garn zu. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatten viele Tuchmacher dann so viel Geld, dass sie in Maschinen und Gebäude investieren konnten. So entstanden die Tuchfabriken. Der Bau von Chausseen und vor allem von Eisenbahnstrecken durch Neumünster hindurch beschleunigte die wirtschaftliche Entwicklung. 1844 ging die Eisenbahn von (Hamburg-)Altona nach Kiel in Betrieb. Später folgten Zweigstrecken nach Heide, Rendsburg, Ascheberg, Bad Segeberg und Kaltenkirchen. Ähnlich entwickelte sich der Straßenfernverkehr für Neumünster. Der seit 1935 entstandene Flugplatz dagegen hatte fast nur militärische Bedeutung: Aber an der Stettiner Straße blieb ein Hangar von 1938/39 erhalten.

Hinzu kamen der Beitritt zum Zollverein 1867 und der wirtschaftliche Aufschwung nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches 1871. Die Stadt wuchs rasant, immer neue Viertel entstanden in dieser Boomzeit. 1864 zählte sie noch 7.800 Bewohner – um 1900 waren es 27.000. Heute hat Neumünster knapp 80.000 Einwohner. Seit 1857 gab es Gaslicht, 1870 bekam Neumünster das Stadtrecht, seit 1872 hatte sie eine Garnison. Auch ein Zentralgefängnis Neumünster gibt es in der Boostedter Straße 30 seit 1905. Damals verzeichnete auch die aus der Gerberei hervorgegangene Lederindustrie einen starken Aufschwung. Die Kehrseite der Industrialisierung waren schwierige Lebensbedingungen für die Arbeiter. Frauen und Kinder mussten als billige Arbeitskräfte zum Unterhalt ihrer Familien beitragen. Kinderarbeit wurde erst 1891 verboten. Damit entwickelte sich auch in Neumünster eine Arbeiterbewegung. Und die schlimmen hygienischen Verhältnisse wurden erst mit der Inbetriebnahme einer Trinkwasserversorgung 1900 und einer Kanalisation fünf Jahre später wesentlich besser.

Die Spuren der Vergangenheit sind noch heute überall zu finden. Erkunden Sie entlang der 25 Stationen die Industriekultur der Stadt Neumünster!

- Fabriken
- Kraftwerke
- Wassertechnik
- Museen
- Sehenswürdigkeiten
- Landverkehr

01 Großflecken
02 Teich
03 Katholische Kirche St. Maria-St.Vicelin
04 Museum Tuch + Technik
05 Kleinflecken
06 Mühlenhof
07 Papierfabrik
08 Tuchfabrik Christian Friedrich Köster
09 Tuchfabrik Julius Bartram
10 Lederfabrik Hermann G. Schmid
11 Lederwerke Adler & Oppenheimer AG
12 Lederfabrik Emil Köster AG
13 Gadelander Mühle
14 Rencks Park
15 Holsten-Brauerei AG
16 Werkhalle der Textilfachschule
17 AEG-Fabrik
18 Wasserturm
19 Kraftwerk
20 Eisenbahn-Ausbesserungswerk
21 Chausseewärterhaus
22 Bahnbetriebswerk
23 Holstenhalle 1
24 Gartenstadt
25 Stadtwald
© OpenStreetMap-Mitwirkende. Tiles courtesy of MapQuest

01 Großflecken

Der Großflecken ist das Herz der Stadt Neumünster. Mit seiner langgezogenen Dreiecksform verbindet er mehrere Fernstraßen und reicht an die Schwale heran. Durch eine Öffnung in der Platzfläche blickt man auf den Granitbogen der über dem Fluss erbauten Kieler Brücke: Sie war 1834 im Verlauf der Chaussee Kiel - Altona der Stadteingang. Bis in das 19. Jahrhundert hinein lebten vor allem Fuhrleute und Bauern an dem Großflecken, der traditionell auch als Marktplatz diente. Hier steht das 1900 eingeweihte Rathaus ebenso wie das ehemalige Postamt von 1886. Ab 1850 entstanden an der Schwale und dem angestauten Mühlenteich auch Fabriken: eine Gerberei, eine Brennerei und vier Tuchfabriken. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm der Autoverkehr mit Parkplätzen und Busbahnhof die Regie. Fußgänger mussten den Platz seit 1968 bis zum Umbau des Großfleckens durch einen Tunnel queren. Doch Autobahn (1972) und Stadtring (1984) entlasteten die Innenstadt. So konnte der Großflecken ab 1991 verkehrsberuhigt werden.

Ort: Großflecken, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 1

02 Teich

Der Mühlenteich in Neumünster, seit 1899 einfach nur als Teich bezeichnet, wurde vermutlich schon im 13. Jahrhundert angelegt. 1502 wird er erstmals erwähnt. In ihm wurde das Wasser der Schwale gestaut, um die Klostermühle an der Mühlenbrücke zu betreiben. Als Überlaufkanal entstand hinter einem Wehr die Schleusau als Durchstich der dortigen Schwaleschleife. An den Teichufern siedelten sich seit dem 17. Jahrhundert Tuchmacher an, die das weiche Wasser für viele Arbeitsprozesse nutzten, ihn aber auch als Abwasserkanal missbrauchten. Stege am Teich ermöglichten das Waschen der Wolle und das Ausspülen von Farbe. Weil sich im Teich Sinkstoffe ansammelten, musste er manches Mal ausgebaggert werden. Schon um 1900 wurde er verkleinert. Die Neugestaltung des Ostufers mit der Bastion und der seit 1834 über die Schwale führenden Kieler Brücke beschnitt ihn ebenfalls. Die Getreidemühle im Süden wurde 1981 abgebrochen.

Ort: Am Teich, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 5

03 Katholische Kirche St. Maria-St.Vicelin

Die wachsende Industriestadt zog viele Menschen aus anderen Regionen, auch immer mehr Katholiken, an. Und während des Textilarbeiterstreiks 1888 stellten die Fabrikanten weitere Katholiken aus Schlesien und dem Eichsfeld als Streikbrecher ein. Die katholische Gemeinde in Neumünster wuchs so auf mehr als 800 Mitglieder, die eine Kirche benötigten. Das Grundstück dafür stellte die Tuchfabrik C. Sager Söhne & Co. zur Verfügung. 1893 baute die Baufirma Rudolf Pries hier die katholische Kirche St. Maria - St. Vicelin in neoromanischen Formen nach Plänen von Ernst Brettschneider. Auf dem Grundstück dahinter an der Fabrikstraße befand sich einst die Tuchfabrik. Carl Sager hatte 1851 für seine Appreturanstalt eine Dampfmaschine und Webstühle angeschafft und so zur dritten Volltuchfabrik der Stadt ausgebaut. Erst 1990 wurde sie geschlossen und zu einem Veranstaltungs- und Gewerbezentrum umgestaltet. Dieses Sagerviertel wurde 2014 für den Neubau der Holsten-Galerie abgebrochen.

Ort: Bahnhofstraße 35, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 10

04 Museum Tuch + Technik

Das Museum Tuch + Technik dokumentiert die Entwicklung von der handwerklichen Tuchherstellung zur industriellen Produktion. Dabei vermittelt es auf anschauliche Weise, dass sich die Grundprinzipien nie geändert haben. Es geht darum, Fäden aus Fasern herzustellen und diese zu einem Stoff miteinander zu verkreuzen. Gleichzeitig verwebt das Museum das Auf und Ab der einst wichtigen Tuchindustrie geschickt mit der Stadtgeschichte. Auf alten Maschinen stellen Mitarbeiter des Museums neue Plaids in limitierter Auflage her. Der Förderverein des Museums hatte die zwischen 1926 und 1960 gebauten Maschinen zur Verarbeitung von Schafwolle jahrzehntelang gewartet, sodass in dem erst 2007 eröffneten Haus auch historische Fabrikatmosphäre herrscht. Die Architektur des vitrinenartigen Baus von Wuttke + Kekeritz (Neumünster) prägt die Ecke zwischen Teich und Kleinflecken – dort wo früher die Tuchmacher ansässig waren.

Ort: Kleinflecken 1, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 11

05 Kleinflecken

Die städtischen Plätze Kleinflecken und Großflecken waren ursprünglich eigenständige Siedlungskerne, wobei es am eher abgeschiedenen, in einer Flussschleife gelegenen Kleinflecken immer etwas ruhiger zuging. Prägend für ihn ist die Vicelinkirche: Der klassizistische Bau ersetzte 1834 einen viel älteren Vorgänger. Lange Zeit gab es auf dem Kleinflecken einen vom Verschönerungsverein um 1864 finanzierten Park mit Kaiser-Denkmal. Unterdessen verdrängten an der Schwale gelegene Fabriken die einst den Platz prägenden ländlichen Bauten. Um 1900 gab es hier vier Tuchfabriken und die Lederfabrik Franz Wieman. Die 1964 geschlossene Wieman-Fabrik mit der Hausnummer 18 reichte bis fast an die Schützenstraße. 1947 zog der Wochenmarkt auf den Kleinflecken. Aus der Zeit stammt das 1953 errichtete Marktmeisterhaus mit Trinkhalle und öffentlicher Toilette. 2010 kehrte der Markt an seinen alten Ort auf den Großflecken zurück.

Ort: Kleinflecken, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 13

06 Mühlenhof

Der Straßenzug Mühlenhof entstand nach 1890 gemäß Planungen des Unternehmers Franz Rohwer als zweites Villenviertel der aufstrebenden Industriestadt. Zum Kleinflecken hin prägen noch Geschossbauten die Straße. Nach Süden begleiten Einzelhäuser die Straße, darunter Villen des gehobenen Bürgertums in der damals üblichen Stilvielfalt, wie die von Rohwer mit der Nummer 42. Der Zimmermeister Rudolf Pries errichtete mehrere Villen, zum Beispiel Nummer 32 (von 1899) und 34 (von 1897) sowie das für sich selbst mit Park erbaute Haus Nummer 50 von 1897. Auch die Häuser des Tuchfabrikanten Johannes Kracht (Nr. 40 von 1912) und des Kommandeurs des Infanterieregiments 163 (Nr. 49 von 1899) fallen auf. Teil des Ensembles ist die 1900 erbaute Schwalebrücke mit einem flachen Bogen aus Stein. Auch der Straßenbelag stammt aus dieser Zeit: Das in Reihe gesetzte Großsteinpflaster aus Granit wird auf der Fahrbahn von einer Pflasterrinne und auf den Gehwegen von einer Klinkerdecke begleitet.

Ort: Mühlenhof, 24534 Neumünster

07 Papierfabrik

Der schmucke Backsteinbau gehörte zu der Buntpapierfabrik Gottfried Möller & Söhne. In der Firma waren schon 1851, ein Jahr nach der Gründung, bis zu 30 Arbeiter beschäftigt. Seit 1860 gab es eine Dampfmaschine. 1872 erweitert sowie 1903 und 1911 nach einem Brand umgebaut, beschäftigte das Werk bis zu 50 Personen, exportierte bis nach Amerika. In der Fabrik wurde Papier vor allem gefärbt oder durch Zugabe von Fasern und Holzmehl mit Effekten versehen. Schon Möllers Vater war Papiermacher: Claus Hinrich Möller betrieb seit 1824 die bis heute erhaltene Papiermühle an der Stör knapp hinter der Stadtgrenze in Groß Kummerfeld. Den Sohn zog es erst mit einer Papiermanufaktur nach Rendsburg, bevor er 1849 nach Neumünster zurückkehrte. Um 1929 stellte die Firma ihren Betrieb ein. Seitdem dienten die Bauten als Lager, unter anderem seit 1934 dem Bienenzuchtausrüster Robert Wahle. 1995–97 wurde die Fabrik für Büros und Gastronomie umgebaut.

Ort: Gartenstraße 10, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster“, Nr. 18

08 Tuchfabrik Christian Friedrich Köster

Die Tuchfabrik Christian Friedrich Köster in der Gartenstraße bietet herausragende Architektur – trotz des Umbaus 1975 zu einem Bürohaus. Das eindrucksvolle Beispiel für den versachlichten Industriebau vor dem Ersten Weltkrieg war 1912/13 nach Entwurf von Franz Hammerstein (Hamburg) errichtet worden, nachdem das alte Werk von 1879 bei einem Brand zerstört worden war. Um 1966 hatte die Tuchindustrie der Stadt noch etwa 1.900 Beschäftigte. Damals schlossen sich die drei großen Tuchfabriken Christian Friedrich Köster, Ludwig Simons KG und Werner Wolf KG in einem Kraftakt zu der Delta-Textilindustrie GmbH zusammen. Doch nach einem kurzen Aufschwung machte auch diese Firma Ende 1969 dicht, weil sie dem rasch ändernden Modegeschmack und der billigen Konkurrenz vor allem aus Italien nicht mehr gewachsen war. Die Feuerwache von 1929/1937 daneben in der Gartenstraße 23 dient heute für Wohnungen und Büros.

Ort: Gartenstraße 24–28, 24534 Neumünster

09 Tuchfabrik Julius Bartram

1892 brannte das Werk der Tuchfabrik Julius Bartram in der Fabrikstraße nieder. Daraufhin verlegte der Unternehmer die Volltuchfabrik aus der Innenstadt in das neue Industriegebiet an der Wrangelstraße. Aus der Zeit blieb der von dem Zimmermeister Rudolf Pries erbaute dreigeschossige Backsteinbau an der südlichen Grundstücksgrenze erhalten. Quer dazu entstand 1914 als Eisenbetonbau das Wolllager. Weitere Erweiterungen folgten. Zuletzt entstand 1960 der große Stahlbetonskelett-Neubau direkt an der Straße. Mit mehr als 300 Beschäftigten hatte Bartram damals noch erheblich in die Produktion von hochwertigen Wolldecken investiert – wie auch die Firma C. Sager Söhne & Co. Bei Bartram waren mehr als 60 Webstühle im Einsatz. Unter der Marke „Juba“ vertrieb sie weltweit Decken, aber auch Stoffe für die Damen- und Herrenoberbekleidung. Das Ende kam 1991: Mit Julius Bartram schloss die letzte Textilfabrik der Stadt ihre Tore.

Ort: Wrangelstraße 9, 24539 Neumünster

10 Lederfabrik Hermann G. Schmid

Neumünster ist in Preußen der größte Standort der Lederindustrie gewesen. Attraktiv für die Branche waren die zentrale Lage und die Nähe zum Hamburger Hafen, über den die Felle importiert wurden. Die Schwale diente den Fabriken in der Wrangelstraße als wichtige Ressource, weil bei der Verarbeitung von Tierhäuten viel Wasser benötigt wird. Die Arbeit in diesen Betrieben galt aber auch als besonders schädlich, weil außer der körperlichen Belastung der Umgang mit Chemikalien sowie mit heißem und kaltem Wasser, Dampf und Zugluft hinzukam. Schließlich verlagerte sich die arbeitsintensive Produktion nach Südeuropa und später in die Herkunftsgebiete der Rohstoffe. 1965 wurde die Lederfabrik Hermann G. Schmid geschlossen und ist seitdem ein Gewerbehof. Schmid hatte das Werk 1903 von der Lederfabrik Locht & Gier (1889 gegründet) übernommen und es 1905-12 und 1920-24 ausgebaut. Mit bis zu 1.000 Beschäftigten verarbeitete es vor allem Rinderhäute.

Ort: Wrangelstraße 10-15, 24539 Neumünster

11 Lederwerke Adler & Oppenheimer AG

Der Gewerbehof an der Wrangelstraße 34–36 hat eine wechselvolle Geschichte. Seit 1892 war hier die Kunstwollfabrik Voigt ansässig. Die Räume übernahm 1902 die Lederfabrik Emil Köster AG und baute die Anlage schrittweise aus. Doch 1914 zerstörte ein Großfeuer das Werk mit 350 Beschäftigten. Wegen des Ersten Weltkrieges begann erst 1917 wieder die Produktion. Unterdessen baute Emil Köster sein neues Werk in Gadeland und verkaufte das Altwerk an die Adler & Oppenheimer AG. Der aus dem Elsaß stammende Lederkonzern baute die Fabrik in der Wrangelstraße aus: 1924 wurden hier mit etwa 1.200 Beschäftigten 2,5 Millionen Schaffelle pro Jahr verarbeitet. 1938 wurden die jüdischen Besitzer enteignet; seitdem hieß die Firma Norddeutsche Lederwerke. 1966 stellte sie den Betrieb in dem überwiegend bis 1927 entstandenen Komplex ein. Zwischen den Bauten fällt die Villa von 1892 besonders auf. Interessant ist auch das bis 1960 erbaute Kesselhaus mit den Dampferzeugern im Inneren.

Ort: Wrangelstraße 34-36, 24539 Neumünster

12 Lederfabrik Emil Köster AG

Zu Beginn der 1960er Jahre galt die Emil Köster AG in Gadeland als modernste und größte Fabrik für Bekleidungs- und Futterleder in Europa. Mehr als drei Millionen Schaffelle konnte sie pro Jahr verarbeiten. Doch der Bedarf wandelte sich zu Feinleder und zu mehr Qualität, welche Fabriken in Südeuropa besser bedienen konnten. Trotz Rationalisierungen ließ die Emil Köster AG wegen anhaltender Verluste dann in der Wirtschaftskrise 1967 die Produktion auslaufen. Anschließend zog die 1928 ebenfalls von Köster gegründete Bekleidungswerke AG dort ein und produzierte bis 1975. Heute dient das Gelände als Gewerbezentrum Stör-Park. Prägend sind die bis 1942 errichteten, für die Zeit ungewöhnlich modernen Bauten nach Entwürfen des Büros Speckbötel, Lost und Becken. Sie waren nach einem Großbrand ab 1937 entstanden. Der seit 1921 in Gadeland ansässige Betrieb von Emil Köster ging auf seine Lederfabrik in der Wrangelstraße zurück. Auch sie war 1914 durch ein Feuer zerstört worden.

Ort: Haart 224, 24539 Neumünster

13 Gadelander Mühle

Im Stadtteil Gadeland ist eine Getreidemühle mit der Mühlentechnik vollständig erhalten geblieben. Bis 1970 arbeitete sie noch, stellte zuletzt noch Schrot her. Dann stand sie lange still. Seit 2007 setzte die Familie Wendt die Mühle wieder instand. Adolf Wendt jr. betreibt dort die aus einem Mineralölhandel hervorgegangene Spedition „Holsten Oel". 1912 war die Dampfmühle anstelle einer abgebrannten Windmühle erbaut worden. 1929 ersetzten sie die Dampfmaschine durch einen Dieselmotor der Firma R. Wolf aus Magdeburg-Buckau (Leistung: 60 PS). Als der Treibstoff dafür knapp wurde, ersetzten Wendts ihn 1942 durch einen Elektromotor. Beide Aggregate blieben funktionstüchtig erhalten. Der in der Heimatschutzarchitektur gestaltete Hauptbau wurde um dazu passende Gebäude ergänzt: 1930 um die Scheune und 1937 um den Schweinestall. Gegenüber vom 1936 aufgestockten Kesselhaus entstand 1938 als Pendant der Anbau für die Getreidereinigung.

Ort: Segeberger Straße 32, 24539 Neumünster

14 Rencks Park

Die erste Dampfmaschine des Landes stand seit 1824 in Neumünster: in der Tuchfabrik Renck. Sie war auch die erste Volltuchfabrik am Ort. Hier wurden alle Arbeitsschritte von der Verarbeitung der Rohwolle bis zum fertigen Tuch selbst umgesetzt. Die Familie Renck hatte auf der Klosterinsel 1823 das ehemalige Zuchthaus gekauft und zur Fabrik umgebaut. Diese war bis 1896 in Betrieb. Das Gelände ist Teil des später erweiterten Renck'schen Parks. Denn Mitinhaber Detlef Anton Renck ließ 1857 auf dem Terrain südöstlich der Fabrik einen großen Garten anlegen, den Hans Lorenz Renck 1870 der Stadt stiftete. Aber erst 1921, nachdem der letzte Erbe verzichtet hatte, wurde der Park öffentlich. Die arbeitende Bevölkerung sollte sich hier in stiller Abgeschiedenheit von dem Treiben in der Stadt auf „wohl gepflegten Wegen" ergehen. Charakteristisch für die Anlage sind die alten Bäume und große, von Strauchgruppen bestandene Rasenflächen.

Ort: Am Klostergraben, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster", Nr. 38

15 Holsten-Brauerei AG

Holstenbier kam lange Zeit auch aus Neumünster: Die Holsten-Brauerei AG aus Altona hatte den Betrieb der Kommanditgesellschaft D. H. Hinselmann & Co. in der Brachenfelder Straße schon 1922 übernommen und zuletzt von 1965 bis 1971 kräftig investiert. Doch im November 1986 lief hier die letzte Dose Pilsner vom Band. Sieben Jahre später wurde der Komplex zu einem Gewerbezentrum umgebaut. Die Familie Hinselmann hatte bereits seit 1760 am Großflecken eine Brauerei für obergäriges Braunbier betrieben. Für das untergärige helle Lagerbier aber brauchte Detlef Hinrich Hinselmann Lagerkeller, die er 1864 an der Brachenfelder Straße bauen ließ und mit Eis aus Teichen an der Schwale kühlte. 1874/75 ließ er hier dann eine komplette Brauerei bauen, die mehrfach modernisiert wurde. Sie bot schließlich eine Braukapazität von 500.000 Hektolitern pro Jahr, war aber veraltet. Deshalb übernahm die erweiterte Holsten-Brauerei in Altona die Produktion.

Ort: Brachenfelder Straße 45-47, 24534 Neumünster

Info: siehe Broschüre „Stadtpunkte - Ein Rundgang durch Neumünster", Nr. 26

16 Werkhalle der Textilfachschule

Die Werkhalle war die mit Textilmaschinen ausgerüstete Lehrwerkstatt der 1947 gegründeten Textilfachschule. Der Stahlskelettbau wurde 1952 nach Plänen des Stadtbauamtes auf dem Gelände der Maschinenfabrik Christian Voß errichtet und mit dem Schul-Neubau an der Parkstraße 12 im Januar 1953 eingeweiht (heute Theodor-Litt-Schule). Die mit Mitteln der McCloy-Spende geförderte und 1978 aufgelöste Textilfachschule Neumünster war ein Ersatz für die nach dem Krieg verlorenen Ausbildungsstätten der Textilindustrie in Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Die Werkhalle dient heute dem Museum Tuch + Technik als Depot. Hier gibt es zum Kulturfestival „Kunstflecken" zwischen den alten Maschinen Veranstaltungen, und die Niederdeutsche Bühne hat hier ihr Studio-Theater. In der Anscharstraße 8/10 dient das 1886 entstandene Gebäude der Strickerei Ch. Friedrich Peter, seit 1924 ein Zweigwerk der Tuchfabrik C.F. Köster, seit 2024 dem Jugendzentrum Neumünster (AJZ).

Ort: Klosterstraße 12–18 / Ecke Meßtorffweg, 24534 Neumünster

17 AEG-Fabrik

Die AEG-Fabrik für Niederspannungsschaltgeräte gehörte mit mehr als 1.500 Beschäftigten lange zu den Großbetrieben in Neumünster. Nach dem Niedergang des AEG-Konzerns übernahm General Electric 1996 das Werk, hat es aber inzwischen aufgegeben. Der jüngere Werksteil auf der anderen Seite der Goethestraße war 2007 abgebrochen worden. Der Betrieb ging auf die 1928 von der AEG gegründeten Apparate-Werke in Berlin-Treptow zurück. Mit der deutschen Teilung zog dieser Geschäftsbereich 1947 in das ehemalige Zweigwerk der Archo Büromaschinen KG Carl Winterling & Co. (Frankfurt am Main) nach Neumünster. Archo hatte die 1939 nach Entwurf von Heinrich Schöttler entstandenen Bauteile des Werkes mit dem „Gefolgschaftsraum“ (hinter dem Portikus) und der Montagehalle an der Theodor-Storm-Straße bauen lassen. Den Aufschwung des AEG-Werkes markiert der von G. Schmieder entworfene, 1955 errichtete Pförtnerpavillon. Nun plant ein Investor die Neubebauung des Geländes.

Ort: Goethestraße 24 - 28, 24534 Neumünster

18 Wasserturm

Sauberes Trinkwasser war einst nicht selbstverständlich. Erst 1899/1900 baute die Baltische AG für Licht-, Kraft- und Wasserwerke (heute Stadtwerke) in Neumünster eine zentrale Wasserversorgung. Es entstanden 18 Brunnen, ein Wasserturm und ein Pumpenhaus. Letzteres wurde im Krieg zerstört, zum Teil wieder aufgebaut und 1978 stillgelegt. Heute versorgt das 1924 eingeweihte Werk Brüningsweg den Ort mit Trinkwasser. Im Kopf des 48 Metern hohen Wasserturms gibt es einen eisernen Behälter. Er fasst 950 Kubikmeter Wasser, dient dem Druckausgleich im Leitungsnetz und als Löschwasserreserve. Konzipiert hat diesen einst in ganz Deutschland typischen Stützbodenbehälter der Ingenieur Otto Intze. Die Konstruktion gibt nur vertikale Kräfte in den Unterbau ab. Deshalb reicht bei derartigen Türmen ein schmaler Schaft unter dem auskragenden Kopf. Das von Till Nowak entwickelte Lichtkunstwerk „Kelvin“ beleuchtet das Bauwerk im Dunkeln.

Ort: Christianstraße 133, 24534 Neumünster

Info: www.kelvin-neumuenster.de

19 Kraftwerk

Im Jahr 1900 ging am jetzigen Standort das erste Elektrizitätswerk der Stadt in Betrieb. Betreiber war die 1899 gegründete Baltische AG für Licht-, Kraft- und Wasserwerke. Doch mit 410 Kilowatt war die Stromleistung zunächst bescheiden. 1911 übernahm die Stadt das Unternehmen, betrieb es als Stadtwerke Neumünster weiter und investierte kräftig. So stellten die Stadtwerke 1916 unter anderem eine Dampfturbine mit vier Megawatt Leistung auf. Damals entstand auch die im Kern des Werkes bis heute erhaltene Maschinenhalle. Sie wird von den 1979 bis 1983 erbauten Kohlekesseln sowie der seit 2005 auf der Rückseite betriebenen Ersatzbrennstoff-Verwertungsanlage weit überragt. Bereits seit 1948 koppelt die Anlage, nunmehr als Heiz-Kraftwerk, Fernwärme aus – zunächst für Industriekunden, später auch für private Haushalte. Immer wieder wurde das Kraftwerk umgebaut und modernisiert, weil sich die (politischen) Rahmenbedingungen änderten.

Ort: Bismarckstraße 51, 24534 Neumünster

20 Eisenbahn-Ausbesserungswerk

Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk Neumünster betreut vor allem die mehr als 1.000 schweren Reisezugwagen der Deutschen Bahn. Zurück geht es auf eine 1861 an der Rendsburger Straße gegründete Werkstatt. Die Rendsburg-Neumünstersche Eisenbahngesellschaft (RNE) hatte sie in Konkurrenz zur Altona-Kieler Eisenbahn (AKE) eingerichtet. Doch schon drei Jahre später übernahm die AKE die RNE und ließ 1868 auf der anderen Seite der Bahn an der Kieler Straße eine neue Werkstatt bauen, die – immer wieder modernisiert – schon um 1903 ihre heutigen Ausmaße mit den beiden riesigen Montagehallen erreicht hatte. Bis 1926 reparierte sie auch Lokomotiven, Weichen und Güterwagen. Seitdem halten die zeitweise mehr als 1.000 Beschäftigten nur noch vierachsige Reisezugwagen instand oder bauen sie um. Alliierte Bomben zerstörten das Werk am 13. April 1945. Es wurde wieder aufgebaut und bekam um 1950 an der Straße eine neue Schauseite mit Verwaltungsgebäuden.

Ort: Kieler Straße 119, 24536 Neumünster

Info: www.db-fzi.com

21 Chausseewärterhaus

Von 1830 bis 1834 ließ König Frederik VI. von Dänemark, der damalige Landesherr, eine Chaussee von Altona nach Kiel bauen: die heutige Bundesstraße 4. Die relativ gerade geführte Trasse mit Dämmen und Brücken sowie ein systematisch aufgebauter Straßenkörper mit Schotterfahrbahn erleichterten den Verkehr erheblich und machten die Chaussee zum ersten leistungsfähigen Landverkehrsweg in Schleswig-Holstein. In 14 Straßenwärterhäusern entlang der Strecke wohnten die Wärter. Sie nahmen von den Straßenbenutzern bis zur Abschaffung 1874 das Chausseegeld ein, erledigten außerdem die kleinen Reparaturen und sorgten für Ordnung. Von dem Wärterhaus Kieler Straße 395 (in der Altonaer Straße 382 steht noch eines) blieben nur drei Wände und einige Balken erhalten. Es wurde im Jahr 2000 von Anbauten befreit und denkmalgerecht ergänzt, dabei die durch Zementputz zerstörte äußere Ziegelschicht durch ochsenblutfarbene Kalkschlämme ersetzt.

Ort: Kieler Straße 395, 24536 Neumünster

22 Bahnbetriebswerk

Die Eisenbahn zählt traditionell zu den großen Arbeitgebern der Stadt. In den 1950er Jahren beschäftigten die Dienststellen des Eisenbahnknotens mehr als 3.000 Eisenbahner. Ein Teil davon arbeitete in dem am Güterbahnhof gelegenen Bahnbetriebswerk. Hier wurden seit 1892 Lokomotiven gewartet, seit etwa 1900 in einer großzügigen Anlage mit zwei Ringlokschuppen. Die Anlage wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nur zum Teil wieder aufgebaut. Doch waren hier wieder – wie vor dem Krieg – fast 80 Dampflokomotiven beheimatet. 1966 stellte die Deutsche Bundesbahn (DB) die Unterhaltung von Dampfloks in Neumünster ein. Übrig blieben vor allem ein sechsständiger Lokschuppen mit Drehscheibe sowie ein Sozial- und Werkstattgebäude. 2019 etablierte sich hier die Interessengemeinschaft Kulturlokschuppen Neumünster mit mehreren Organisationen. Sie bieten einen Museumsbetrieb und zeigen eine große Fahrzeugsammlung.

Ort: Brückenstraße 16–18, 24537 Neumünster

Info: www.kulturlokschuppen.de

23 Holstenhalle 1

Neumünster ist seit langem ein Zentrum des Viehhandels. Bis heute werden Tiere in der Holstenhalle 1, dem ältesten Bau des Veranstaltungszentrums Holstenhallen, versteigert. Die Halle mit den Ställen, dem Bullenring sowie einem Gleisanschluss wurde am 15. August 1939 eingeweiht. Schon zwei Wochen später pachtete die Land und See Leichtbau GmbH den Bau als zusätzliche Fabrik. Denn die Tochterfirma der Gebr. Sachsenberg AG (Roßlau) baute an der Sedanstraße und auf dem Fliegerhorst Flugzeugteile. Seit 1945 nutzte die englische Besatzungsmacht die Holstenhalle als Werkstatt. Eine neue Zwischendecke und eine hohe Schneelast führten wohl 1947 zu dem Einsturz des hölzernen Dachtragwerkes. Die Stadt ließ es mit Stahlskelettbindern neu bauen und eröffnete die Halle im Juli 1950 mit einer Kundgebung von Kurt Schumacher (SPD) zum zweiten Mal. Gut besuchte Eisrevuen, Handballspiele, Boxkämpfe, Reitturniere und Künstler-Auftritte folgten.

Ort: Justus-von-Liebig-Straße 2–4, 24537 Neumünster

Info: www.holstenhallen.com

24 Gartenstadt

Mit der Industrialisierung wuchs die Bevölkerung von Neumünster rasant. Die Stadt breitete sich mit Fabriken, Mietskasernen und Werkswohnungen aus. Die Wohnumstände waren zumindest schwierig. Von England ausgehend entwickelte sich deshalb die Gartenstadt-Bewegung. Ein Häuschen im Grünen mit Nutzgarten sollte auch für Familien mit geringem Einkommen bezahlbar sein. So plante Neumünster 1909 die Gartenstadt: Auf 80 Hektar sollten 800 Mietrenten-Grundstücke vergeben werden. Darauf entstanden ab 1910 schlichte, in der Regel verputzte Einzel- und Doppelhäuser mit teilausgebauten Dächern und rückwärtigen Stallanbauten. Der Erste Weltkrieg und geringe Nachfrage brachten das Ganze ins Stocken. 1926 waren erst 79 Grundstücke am Birkenweg und Am Neuen Kamp bebaut. Die ursprünglichen Pläne wurden dann nicht mehr umgesetzt. In anderer Form entstanden 1929 noch Klinker-Reihenhäuser im Ahornweg sowie 1940 Siedlungshäuser im Akazien- und Ulmenweg.

Ort: Am Neuen Kamp, 24537 Neumünster

25 Stadtwald

Die durch Lärm und Dreck der Fabriken belasteten Bürger dürften den Stadtwald stets als grüne Oase genossen haben. 1864 hatte Fleckenvorsteher Carl Geerdts das erste Stück der Heidefläche bewalden lassen. 1908 beschloss die Stadt, den ältesten Teil in einen Waldpark mit Rasenflächen umzuwandeln, den heutigen Stadtpark. Westlich davon entstand der Stadtwald mit dem aus Schutt und Müll bis 1928 erbauten Rodelberg und dem für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges angelegten Heldenhain (seit 1987 Friedenshain). Teil des Grünzuges ist auch der große Garten des Lederfabrikanten Sager mit dem 1928 vollendeten Landhaus Klanhörn in der Carlstraße 169. Seine 1929 stillgelegte Fabrik stand auf dem Gelände der Hindenburgkaserne. Daneben blieben das Kontorgebäude von 1922 in der Carlstraße 63, die 1900 erbaute Villa (Carlstraße 71) und die 1900 / 07 erbauten Werkmeisterwohnhäuser in der Carlstraße 73 / 75 und 77 / 79 erhalten.

Ort: Carlstraße / Junglöwweg, Neumünster

Die Broschüre „Stadtpunkte“ können Sie kostenlos downloaden unter: www.neumuenster.de/stadtpunkte

Impressum

Herausgeber: Stadt Neumünster, Der Oberbürgermeister
www.neumuenster.de
Texte: Sven Bardua
Fotos: Museum Tuch + Technik (Selfaktor), Kulturlokschuppen Neumünster (Drohnenfoto Drehscheibe), alle anderen Fotos: Sven Bardua
Gestaltung: Ina Saken

überarbeitete 4. Auflage 6/2026

Alle Rechte, einschließlich des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Präsentation im Internet, der Nachbearbeitung, der gewerblichen Umsetzung und Übersetzung vorbehalten.